

**WO ENDET EUROPA, WO BEGINNT ASIEN? WO ENDET ASIEN, WO BEGINNT EUROPA? WELCHEN EINFLUSS HABEN GRENZEN, UND WER Zieht SIE?**

Das sind Leitfragen des Kunstprojekts „Die Grenze“, das vom Goethe-Institut 2017/18 in Kooperation mit zahlreichen Partnerinstitutionen realisiert wird. Nach den Stationen in Moskau, Sankt Petersburg, Krasnojarsk, Kiew, Tiflis und Minsk ist die Ausstellung in Dortmund zu sehen.

**25.11.2017 – 08.04.2018**  
**HMKV IM DORTMUNDER U EBENE 6**  
**LEONIE-REYGERS-TERRASSE**  
**44137 DORTMUND**

# die grenze

## [ the border ]

WWW.GOETHE.DE / DIEGRENZE

„Die Grenze“ erkundet und reflektiert Grenzen und Grenzziehungen unterschiedlichster Art: als territoriale Ein- oder Ausgrenzung, als kulturelle, persönliche oder soziale Trennlinie, als Instrument, das „Wir“ von den „Anderen“ zu unterscheiden oder diese Dichotomie durch Grenzen erst zu schaffen. „Grenze“ ist hier als Metapher zu verstehen, als eine Figur, die nicht statisch, sondern Gegenstand von Übereinkünften und Veränderungen ist – ein hochaktuelles Thema für Russland und die ehemaligen Sowjetrepubliken ebenso wie für Deutschland und Europa. Dabei dient die geografische wie auch die kulturelle Grenze zwischen Europa und Asien als roter Faden. Das Projekt nähert sich dieser Thematik aus künstlerischer Sicht und lenkt den Blick über eine rein politische und ökonomische Betrachtung hinaus auf die kulturelle Dimension. Ziel ist es, eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Prozessen, Motivationen und Ursachen von Grenzziehungen zu befördern.

Im Fokus der Ausstellung steht eine jüngere Generation von Künstlerinnen und Künstlern, die ihre Reflexionen und Einsichten zum Thema nun erstmals gemeinsam in einer Wanderausstellung zeigen.

Kuratiert von: Inke Arns und Thibaut de Ruyter, Dortmund und Berlin. Ausstellungsdesign: Thibaut de Ruyter, Assistent: Camille Rouaud, Berlin. Ausstellungsproduktion: Liaison des Arts, Karola Matschke, Berlin. Projektleitung, Idee: Astrid Wege, Goethe-Institut Moskau. Projektkoordination: Natalja Sabrodskaja, Lisa Welitschko, Goethe-Institut Moskau, HMKV (Hardware MedienKunstVerein), Dortmund, Deutschland. Aufbau: Alexey Kubasov, Sankt Petersburg. Grafikdesign: Dmitry Galsan, Ivan-Ude; Ekaterina Rownowa, Moskau.

PARTNER IN DORTMUND: HMKV (Hardware MedienKunstVerein), DORTMUNDER U (Förderer HMKV)

„Die Grenze“ ist ein Ausstellungsprojekt des Goethe-Instituts mit Stationen in Moskau, Sankt Petersburg, Krasnojarsk, Kiew, Minsk, Tiflis, Dortmund und in Zentralasien. Mit freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amtes.



Projektpartner Dortmund

**HMKV**

Hartware MedienKunstVerein

Förderer HMKV

**DORTMUNDER U**  
ZENTRUM FÜR KUNST  
UND KREATIVITÄT

**1/24**

**UMIDA AHMEDOVA UND OLEG KARPOV**

\*1955 in Parkent, Usbekische SSR, UdSSR;

\*1963 in Taschkent, Usbekische SSR, UdSSR;

beide in Tashkent, Usbekistan

**HOSTAGES OF ETERNITY**

Video 30:26 Min., 2007

Hostages of Eternity zeigt eine Frau, die ohne Pause einen hundert Meter langen Straßenabschnitt mit einem Besen im Regen fegt – eine Arbeit, die in Usbekistan traditionell mit Hausfrauenarbeit assoziiert wird, hier aber jener Straße gilt, die der Präsident des Landes zweimal täglich nutzte. Islom Karimov (1938-2016) war von 1991 bis zu seinem Tod Präsident von Usbekistan. Während seiner Regierungszeit gingen zahlreiche Oppositionelle ins Exil, etliche mussten für mehrere Jahre ins Gefängnis und mehrere verschwanden für immer. 2005 kam es in der Stadt Andijon zu Demonstrationen gegen das Regime. Das Militär feuerte auf die Aufständischen und auf unbeteiligte Bürger; dabei kamen bis zu 500 Menschen ums Leben, ca. 2000 wurden verletzt. Bis heute ist unbekannt, was mit den sterblichen Überresten der Getöteten passiert ist.

Umida Ahmedova und Oleg Karpov schreiben zu ihrer Arbeit: „Islom Karimov regierte 27 Jahre in Usbekistan, und in dieser Zeit brachten Dutzende, Hunderte, Tausende Menschen Tag für Tag etwas auf dem Altar seiner Eminenz dar, oder wenigstens taten sie so. Die Frau, die im Regen Wasser von der Straße des Präsidenten wischt, ist nur eine namenlose Heldin unter vielen“.

**2/24**

**ALISA BERGER**

\*1987 in Machatschkala, Dagestanische ASSR, UdSSR;

lebt und arbeitet in Köln

**THREE BORDERS**

Video 55:00 Min., 2017

Multiple: Video auf Tablet, Kochstelle, Wasserdampf, Rauch

Three Borders ist eine 55-minütige Found-Footage-Arbeit im Stil von Chris Markers La Jetée (1962). Sie besteht aus Familienfotos der Künstlerin und aus anderen anonymen gefundenen (Familien-)Fotos. Das Video erzählt – im Stil des Magischen Realismus – Anekdoten aus den Familiengeschichten von Alisa Bergers jüdischem Vater und ihrer nordkoreanischen Mutter. Die zehn Geschichten handeln von der Überwindung oder Errichtung innerer, äußerer, nationaler, ethnischer, geistiger oder seelischer Grenzen und erstrecken sich über drei Generationen. Alisa Berger erzählt über Halmani, ihre koreanische Großmutter, eine Bäuerin, die niemals Künstlerin werden sollte, über Evgenij, den Erbauer und Sprenger von Brücken, und über Naftula, den sechsjährigen Jungen, der ein anderes Kind tötete. Sie erinnert sich an Alisa, das Mädchen mit zwei unterschiedlichen Augen, und an Maya, die vom Meer weggetragen und wiedergeboren wurde. Und schließlich berichtet sie von Tanja, der Mutter, die ihr Klavier mehr liebte als ihren Sohn, und von Sofa, der Schwester, die ihre Familie aufgab, um auf der Suche nach einem besseren Leben die Grenze zu überqueren und für immer verschwand. Alisa Bergers künstlerisches Mittel ist die poetische Verdichtung: Subjektive Erinnerungen und Träume kulminieren in der intimen Realität eines fiktiven Fotoalbums.

**3/24**

**AYTEGIN DJUMALIEV**

\*1991 in Bischkek, Kirgisische SSR, UdSSR

**MUTUAL INCOMPLETENESS**

Sound, 10:00 Min., 2016

Grenze bedeutet ein Mittel der Trennung, eine spezielle

Kopftuches Rechnung: So bietet es einer muslimischen Frau, die ihr Kopftuch nicht ablegen möchte, die Möglichkeit, sich in Kontexten zu zeigen, wo dies nicht erwünscht ist, ohne Anstoß zu erregen und ihre eigenen Prinzipien zu verletzen. Umgekehrt kann eine westlich orientierte Frau mit dem Kopftuch in einer Umgebung auftreten, in der eine Kopfbedeckung gefordert ist, ohne auf eine Krise zu verzichten; sie kann sogar zwischen unterschiedlichen Haarfarben wählen. Die Arbeit ist von einem gewissen Humor geprägt, der unterstreicht, dass solchen Herausforderungen nicht ohne Kreativität und Einfallsreichtum begegnet werden kann. Auf den Rändern des Tuchs ist der Titel der Arbeit („Alle Grenzen liegen in uns selbst“) in vier verschiedenen Sprachen aufgedruckt. Den Vorstellungen, wie ein Frauenkopf auszusehen hat, ziehen Grenzen, die wir als unverrückbar erachten mögen, die aber letztlich von uns selbst und von unseren Einstellungen definiert werden. tätowieren lassen, das zwei unterschiedliche Symbole einer großen Community von Freunden\* kombiniert.

**22/24**

**WHERE DOGS RUN**

Gegründet 2000 in Jekaterinburg, Russland

(Natalia Grekhova \*1976, Olga Inozemtseva \*1977,

Alexey Korzukhin \*1973, Vlad Bulatov \*1975)

**PHOBIA OF THE OTHER**

Elektromechanisches Theater, 2016

Auch wenn die „Die Grenze“ keine „post-sowjetische“ Ausstellung ist, lässt sich dieses Thema kaum vermeiden. Und in der Tat bilden die Arbeiten von Katya Isaeva, Eleonore de Montesquiou, Alisa Berger und Where Dogs Run innerhalb der Ausstellung ein kleines post-sowjetisches Imperium. Where Dogs Run beschäftigen sich dabei mit einer ganz spezifischen Grenze: der zwischen verschiedenen Generationen.

„Eines Tages sagte uns ein Freund, dass er sich vor Frauen ohne Pockenimpfnarbe auf der Schulter fürchte. Jeder, der in der Sowjetunion geboren wurde, hat eine solche Narbe. Die Auflösung der UdSSR fiel zeitlich mit der Abschaffung der Pockenimpfung zusammen, und nun gab es unter uns Leute mit glatten Schultern. Ihr Anteil an der Bevölkerung ist hoch, und unser Freund stellte fest, dass er mit Menschen ohne diese Narbe keine Beziehung, ja nicht einmal ein vernünftiges Gespräch führen kann. Wir glauben, dass es sich um eine Phobie vor einer anderen Spezies handelt, die für uns ganz verständlich ist“.

**23/24**

**ANASTASIIA ZHYVKOVA**

\*1985 in Kiew, Ukrainische SSR, UdSSR

**THE EDGES OF HYLAIÄ**

Dia-Serie, 2016

Die Arbeit analysiert drei natürliche Grenzläufe: Wasser, Land und Licht. Hylaia oder die Kinburn-Nehrung ist eine schmale Landzunge im Süden der Ukraine, an der sich vier ökologische Korridore kreuzen: Küstensteppen, die Flussmündungen von Dnepr und Bug sowie das Schwarze Meer. In der Kinburn-Nehrung treffen einzigartige natürliche und historische Faktoren aufeinander; so bietet sie dem aufmerksamen Betrachter Gelegenheit, das schwer Nachvollziehbare zu begreifen. In der Antike lag Hylaia (altgriechisch „Waldland“) nach Herodot nördlich des Schwarzen Meeres und östlich des Flusses Borysthene (Dnepr). Laut der griechischen Sage traf Herakles hier auf der Suche nach seinen gestohlenen Pferden eine Schlangenfrau, mit der er drei Söhne zeugte: Agathyrsos, Gelonos und Skythes. Die Halbinsel erhielt ihren heutigen Namen von der im 16. Jahrhundert erbauten und heute zerstörten Festung Kinburn (türkisch „Kilburn“, dt. „feine (schmale) Landzunge“), eine von den Osmanen zur Sicherung der Dnepr-Mündung errichteten Militäranlage. Kinburn war ein Zentrum des Sklavenhandels und wurde im 17. Jahrhundert mehrfach von den Saporoger Kosaken angegriffen und fiel schließlich 1774 an das Russische Reich. Im Russisch-Türkischen Krieg 1787-1792 war Kinburn das erste Angriffsziel der osmanischen Truppen. Während des Krimkrieges kapitulierte die Besatzung des Forts 1855. Nach dem Krieg wurde die Festung nicht mehr aufgebaut und 1857 schließlich geschleift. Heute existieren nur noch Überreste von Erdwällen und Wassergräben. Eines der Naturwunder der Halbinsel ist das Orchideenfeld

sich rückwärtsgewandt entwickelt, in einer Gesellschaft, in der religiöse Ansichten dominieren und in der die Wahlfreiheit keinen Wert mehr darstellt?

**19/24**

**SERGEY SHABOHIN**

\*1984 in Novopolotsk, Belarussische SSR, UdSSR;

lebt und arbeitet in Minsk, Belarus

**WE ARE STERN CONSUMERS OF CULTURAL REVOLUTIONS**

Installation, 2012

Geografisch gesehen ist Europa – zwischen Atlantik und Ural – ein kleines westliches Anhängsel des eurasischen Kontinents. Ungefähr in der Mitte liegt Belarus. An Europa binden es die Ideen der Freiheit, der Demokratie, der Menschenrechte und der Geist der Aufklärung. Letzterer jedoch wird von (West-)Europa aus, das sich bis heute oft an der Spitze der Zivilisation wähnt, Ost-Europa oft abgesprochen. Begründet wird ein solches Werturteil historisch – damit, dass sich die Aufklärung in Osteuropa nur oberflächlich durchgesetzt habe. Auf diese Weise idealisiert sich der Westen gegenüber dem Osten. Doch wer entscheidet, was zu Europa gehört? Glaubt Europa noch an die eigenen Ideale? Welche Kosten ist Europa bereit zu tragen für die Durchsetzung europäischer Werte? Oder ist Europa in erster Linie eine Wirtschaftsunion? Wie wichtig ist die Kultur einer solchen Gemeinschaft? In Zeiten der Globalisierung und der zunehmenden Wirtschaftskrisen werden diese Fragen drängender – jeweils pathetischer Bekenntnisse zur europäischen Einheit und Solidarität. Ihrer nehmen sich auch Künstler wie Sergey Shabohin an. In seiner Neon-Arbeit ist wechselweise der Schriftzug „Western Consumers of Cultural Revolutions“ und „Eastern Consumers of Cultural Revolutions“ zu lesen. Vereint sind die westlichen und östlichen Konsumenten von Kulturrevolutionen im ironischen Titel der Arbeit: Sind wir nicht alle strenge Konsumenten von Kulturrevolutionen – egal ob in Ost oder West?

**20/24**

**ALEXANDER UGAY**

\*1978 in Qysylorda, Kasachische SSR, UdSSR;

lebt und arbeitet in Almaty, Kasachstan

**WE ARE FROM TEXAS**

Fotografien, Kasachstan, 2002–2005/Texas, USA, 2010

Die Serie besteht aus zwei Teilen. Der erste entstand in den Jahren 2002 bis 2005 im Süden von Kasachstan, den die Leute ironisch „Texas“ nennen – nicht nur, weil die Landschaft und die Ölpumpen an Texas erinnern, sondern auch, weil seine Bewohner dafür bekannt sind, dass ihre Beziehungen eher auf informellen Übereinkünften und Gemeinsinn als auf gesetzlichen Regelungen beruhen. Der zweite Teil entstand 2010 im US-Bundesstaat Texas. Im Prozess der Globalisierung dominiert der „Ost-West“-Diskurs. Doch in Wirklichkeit verläuft die Grenze zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Einheimischen und Fremden, zwischen „Norden und Süden“. Ich habe das Projekt 2010 in Houston symbolisch beendet und mir ein Tattoo auf die rechte Schulter tätowieren lassen, das zwei unterschiedliche Symbole einer großen Community von Freunden\* kombiniert.

**21/24**

**VIRON EROL VERT**

\*1975 in Berlin, Deutschland;

**ALL BORDERS ARE WITHIN US**

Digitaldruck auf Textil, 2016

Viron Erol Vert beteiligt sich mit einem kreativen Lösungsvorschlag an der sogenannten „Kopftuchdebatte“, die in Europa, aber auch in Ländern wie der Türkei, bis heute hohe Wellen schlägt. Die Arbeit besteht aus einem beidseitig bedruckten Kopftuch, auf dem jeweils eine Frauenfrisur mit unterschiedlicher Haarfarbe zu sehen ist. Das Tuch trägt Gegnerinnen wie Befürworterinnen des

Dutzend Orte im Umkreis von zweitausend Kilometern erhebt Anspruch darauf, das „Zentrum“ zu sein. Und so begibt sich Regisseur Stanislaw Mucha mit seinem Crew auf eine kurzweilige, manchmal burleske, manchmal tragikomische Odyssee kreuz und quer über den Kontinent, auf der Suche nach der einzigen, der „wahren Mitte“ in einem von „Mitten“ übersäten Erdteil. Seine Reise führt ihn vom Hesseschen bis in die Ukraine, und schnell wird klar, dass Muchas Unterfangen kaum darin münden wird, die tatsächliche Mitte Europas zu finden. Mucha definiert nicht einmal genau, welches Europa hier ver- bzw. durchmessen wird – geografisch, wirtschaftlich, politisch. Sein Augenmerk gilt vor allem den Menschen in diesen weit verstreuten Orten, die durch Europa vereint sind.

**17/24**

**MARAT RAIYMKULOV**

\*1984 in Bischkek, Kirgisische SSR, UdSSR;

**THE QUANTUM NAUSEA 2.0**

Video, 9:30 Min., Musik: Ulan Midspu, 2016

Marat Raiymkulov adressiert – wie auch Gaisha Madanova in dieser Ausstellung – eine innere Welt, die radikal vom jeglichem Außen isoliert ist. Der Strich des Zeichners, der typisch für die Arbeit dieses kirgisischen Künstlers ist, wird so quasi zu einer empfindlichen Membran zwischen Innen und Außen. In seinem Manifest schreibt er: The Quantum Nausea

- ist eine stilistisch rohe Animationsserie über eine Grenze, der wir uns nähern und dabei riskieren, in einen Quantenzustand der Unbestimmtheit zu geraten. Es kommt ein Moment, in dem die Grenze sich selbst auflöst ... Wir finden uns in einem schwindelerregenden Raum wieder. Uns wird übel. Wir rufen „SOS“, aber wir können uns nur selbst helfen;
- ist der Zustand, wenn ein Projekt nach dem anderen gescheitert ist, ein Zustand der totalen Erschütterung;
- ist der Zustand, in dem wir die Welt umgestalten, Grenzen neu ziehen, enge Beziehungen von vorne anfangen;
- ist der Zustand von Menschen, die in den Kosmos geschleudert wurden, und ihre Ideale blinken noch in der Ferne ... Die Menschen sind unfähig, etwas zu tun; sie suchen nach Hilfsmitteln, aber es gibt keine;
- ist ein Erbrechen; man strebt danach, sich Stück für Stück wieder zu sammeln, gegen die zunehmende Entropie ... sich nach dem Komatrinken allmählich wieder zusammenzunehmen ... man verlangt von dir eine Tat, eine Aktion, eine Reaktion, und du benimmst dich so, als ob du in einer anderen Welt lebst ... du bist in dir selbst ertrunken, die totale Ohnmacht ...
- heißt, sich entsprechend Logik und Kunstanspruch selbst zu übergeben; es ist eine ohrenbetäubende Schwäche, und der Klang nimmert.

**18/24**

**ALLA RUMYANTSEVA UND ALEXEY RUMYANTSEV**

\*1977/\*1975, beide in Duschanbe, Tadschikische SSR, UdSSR

**I MET A GIRL**

Video, 5:52 Min., 2014

Das Projekt beruht auf dem bekannten tadschikischen Film Я встретил девушку (I met a girl, 1957). Es ist die Geschichte eines einfachen Mädchens, das eine wunderbare Stimme hat und davon träumt, im lokalen Kulturzentrum aufzutreten. Doch ihr Vater erlaubt es ihr nicht und schickt sie aufs Land. Der Film handelt von einer Gesellschaft, die das feudalistische Erbe des Patriarchats bekämpft, das aus der Vergangenheit in die Gegenwart hineinwirkt. Der Film handelt von einer Zeit, in der das Streben der Jugend nach Selbstverwirklichung begrüßt wurde. Heute erleben wir das Gegenteil – der Staat verhält sich indifferent, während die Gesellschaft angesichts der Islamisierung beginnt, patriarchalische Prinzipien wieder gutzuheißen. Im Video wird die Geschichte in das moderne Tadschikistan verlegt und versucht, einige wichtige Fragen zu beantworten: Kann ein talentiertes einfaches Mädchen seinen Traum verwirklichen? Kann sie den Mann heiraten, den sie liebt? Kann sie dies in einer Gesellschaft tun, die

Anordnung zur Wahrung der eigenen Iderität. Doch was, wenn eine Grenze eine Art Mangel bewirkt?

Die Sound-Komposition ist unterteilt in unterschiedliche Soundspektren, die an verschiedener „Grenz“-Orten der Boxenausgänge gespielt werden. Kommt man näher, kann man nur einem Teil des Sounds zuhören, entfernt man sich oder lauscht man von oben oder unten, erfasst man sich oder lauscht man von oben oder unten, erfasst man das ganze Spektrum. Eben dies bedingt gegenseitige Unvollständigkeit, die dann vollständig wird, wenn sich diese beiden Formen zu einem Monolithen ergänzen.

### 4/24 NATALYA DYU

*\*1976 in Karaganda, Kasachische SSR, UdSSR, lebt und arbeitet in Almaty, Kasachstan*

**GOODBYE, MY ASIAN EYES...**

*Video 5:44 Min., 2009*

Die Videoaufnahme eines schönheitschirurgischen Eingriffs, bei dem ich eine europäische Lidfalte erhalte, wird mit Videobildern eines Insekts kombiniert; dies ist eine Metapher für das Stadium des Kokons, ein entscheidender Moment im Übergang eines Insekts von einem Zustand ohne Prestige in einen VIP-Status. Doch auch wenn sich ein Insekt noch so sehr transformiert, ändert sich seine biologische Art nicht. Auch wenn die Operation gelingt, wird aus mir keine Europäerin. Die „Asiatische Lidoperation“ ist in Asien einer der populärsten Eingriffe im Bereich der plastischen Chirurgie. Das Projekt illustriert den verbreiteten Eurozentrismus im postsowjetischen Asien, der paradoxerweise mit konservativen Einstellungen einhergeht.

## 5/24

**SAULE DYUSSENBINA**

*\*1971 in Karaganda, Kasachische SSR, UdSSR; lebt und arbeitet in Almaty, Kasachstan*

**KAZAKH FUNNY GAMES**

*Tapete, 2016*

Saule Dyussenbina verwendet für ihre Tapetenentwürfe Motive kasachischer Volkstraditionen und Mythen ebenso wie architektonische Ansichten Astanas. Seit 1997 ist Astana die neue Hauptstadt Kasachstans. Innerhalb von 10-15 Jahren entstanden viele Gebäude, die größtenteils von international renommierten Architekturbüros geplant wurden. Auf den Tapetenentwürfen, die teils an die Ästhetik von Delfter Kacheln erinnern, finden sich der Bajterek-Turm, das Wahrzeichen von Astana, der Ak-Orda-Präsidentenpalast, das Grand Alatau, ein Komplex aus vier Wolkenkratzern und die von Foster & Partners gebaute Pyramide des Friedens und der Eintracht, die als Tagungsort des „Congress of Leaders of World and Traditional Religions“ dient. Außerdem tritt der seit 1990 amtierende Präsident Kasachstans, Nursultan Nasarbajew, auf. Auf anderen Entwürfen werden Vignetten des russischen Schriftstellers Alexander Puschkin (1799-1837) mit denen des kasachischen Musikers und Komponisten Kurmangasy Sagyrbajew (1823-1896) kombiniert. Auch Tiere finden extensive Verwendung in den Tapetendesigns: So sehen wir Szenen der traditionellen Adlerjagd, ein aus Hammelköpfen gebildetes Chanel-Logo sowie die Hörner von Saiga-Antilopen. Diese Tierart ereilte 2015 in Kasachstan ein rätselhaftes Massensterben, dem wahrscheinlich 150.000 Tiere zum Opfer fielen.

Zu ihrer Verwendung des Ornaments schreibt Saule Dyussenbina: „Vor einiger Zeit konnten die Menschen die sakramentale Bedeutung des Ornaments entschlüsseln und Ereignisse des Alltagslebens in einen geometrischen Kode übertragen. So verwandelt sich unser Leben in ein Knäuel von Geschehnissen, die sich endlos wiederholen und ihren Sinn verlieren. Sie werden zum gewöhnlichen Ornament der Tapete in unserem Zimmer. Man sieht sie nicht mehr wahr und hört auf, sich vor ihnen zu fürchten. Unterdessen führt die Tapete ein Eigenleben, dehnt sich in kosmische Dimensionen aus und klonst sich selbst. Umgeben von dieser Tapete, versuchen wir erneut, die

Bedeutung des Ornaments zu enträtseln.“

## 6/24

**FARHAD FARZI LIVE**

*\*1989 in Baku, Aserbaidschanische SSR, UdSSR*

**MUGHAM-KARAOKE**

*DVD-Player mit Karaoke-Funktion, Mikro, LCD/LED-Bildschirm, 2016*

Mugham-Karaoke ist ein Projekt, das einen Musikstil mit jahrhundertealter Tradition – Mugham, aserbaidshanisch: Muğam – und eine neue Technologie, Karaoke, verbindet. Von den 1930er bis in die 1970er Jahre unterlag der Mugham, wie die gesamte traditionelle musikalische Kultur der Sowjetvölker, starker staatlicher Kontrolle und wurde als „primitive“ Kunst disqualifiziert. Heute ist Mugham in Aserbaidschan die traditionelle Volksmusik, deren Erhalt und Entwicklung vom Staat unterstützt wird. Karaoke, zusammengesetzt aus den japanischen Wörtern „Kara“ (空, dt. „leer“) und „Oke“ als Kurzwort für „Orchester, wurde Kult in Asien, erfuhr aber auch auf den anderen Kontinenten weite Verbreitung. Auf meinen Reisen in aller Welt und insbesondere in Europa habe ich nirgends mehr Karaoke-Clubs gesehen als im postsowjetischen Raum. Mugham-Karaoke ist eine Utopie, weil der Mugham – trotz bestimmter Regeln – eine Art Improvisation ist. Zudem wird er auf Aserbaidschanisch dargeboten, was den Prozess verkompliziert und die Gesangsleistung für Nichtmuttersprachler fast unmöglich macht. Im Video von Mugham-Karaoke läuft ein Instrumental-Track als Loop. Auf dem Bildschirm sieht man schöne Naturlandschaften, und im Vordergrund erscheint regelmäßig ein Text mit einer Mugham-Komposition.

## 7/24

**HAMLET HOVSEPIAN**

*\*1950 in Ashnak, Armenische SSR, UdSSR*

**OHNE TITEL**

*16mm, digitalisiert, 4:30 Min., 1976*

„Rotation um einen Stein“ / während des Sozialismus / verlieben Tage und Jahrzehnte wieder und wieder ähnlich, das war unser Leben. Das monotone Leben jagt uns hinterher, und wir laufen ihm nach. (Hamlet Hovsepian)

Das titellose Video zeigt Hovsepian, wie er einen großen Felsen umkreist, scheinbar ohne Ziel. Minuten vergehen, ohne dass etwas geschieht, außer dem fast meditativen Umschreiten des Felsens. Schafft er mit seinem endlosen Zirkulieren eine Grenze? Wird er vielleicht selbst zur Grenze? Und wofür steht dieser riesige Stein, den er umrundet? Für Armenien? Oder gar für den Kaukasus? Sicherlich liegen wir mit solch direkten (geo-)politischen Deutungen falsch. Die meisten von Hovsepians Filmen zeichnen einfache, alltägliche, scheinbar bedeutungslose menschliche Aktionen auf, etwa Gähnen, Kratzen, Denken. Hovsepians Ansatz ist direkt und oft voller Witz, seine Aktionen grenzen an das Absurde und erkunden ein über die Sphäre des gesellschaftlichen und politischen Lebens hinausreichendes Moment der Entfremdung des Einzelnen. Darüber hinaus ergibt sich in der Ausstellung ein spannender Dialog mit der weiblichen Heldenfigur Supertaus von Taus Makhacheva, die sich ebenfalls mit einem riesigen Stein auseinandersetzt.

## 8/24

**KATYA ISAEVA**

*\*1960 in Karaganda, Kasachische SSR, UdSSR; lebt und arbeitet in Moskau, Russland*

**100 PIALAS**

*Installation, 2015*

Ausgangspunkt der Arbeit ist die Idee, eine kulturhistorische Untersuchung zu einem Gegenstand durchzuführen. Für die in Kasachstan geborene Künstlerin wurde die piala (Schüssel) zu einem solchen Artefakt. In der Sowjetzeit waren pialas „viel unterwegs“.

Denn eine Reise nach Zentralasien stellte eine der wenigen Gelegenheiten dar, eine andere Lebensweise kennenzulernen und sich mit einer anderen Kultur vertraut zu machen. Und so brachten die Reisenden gerne Artefakte weniger bekannter Kulturen mit nach Hause. Die Idee, das Objekt aus seiner „natürlichen Umgebung“ in einen Kontext zu transferieren, wo es zu etwas Seltenerem und Exotischem wird, das ebenso attraktiv wie fremdartig ist, wurde aktiv verfolgt – man begann, pialas mit ihren regionalen Besonderheiten in der gesamten Sowjetunion zu produzieren. Sie boten die Möglichkeit, in jeden sowjetischen Haushalt etwas Exotisches hineinzutragen. Heute sind pialas eher ein Symbol der Vergangenheit. Bruchstücke, die an die Sowjetära erinnern: Der Gedanke der Völkerfreundschaft ist in Vergessenheit geraten, und die Fabriken, in denen viele dieser Schüsseln produziert wurden, sind geschlossen.

Für Katya Isaeva entstand durch das Sammeln der pialas auch eine Sammlung von Geschichten: Manche Menschen erhielten die Schüsseln eher zufällig, andere bewahrten sie als Familienerbstücke. Mit jeder der ausgestellten pialas, die der Künstlerin überreicht wurden, ist eine Lebensgeschichte verknüpft; zusammen bilden sie eine allegorische Erzählung über eine oft wiederholte Geschichte interkulturellen Handelns.

## 9/24

**OLGA JITLINA**

*\*1982 in Leningrad, UdSSR*

**NASREDDIN IN RUSSIA**

*Zeitung, 3 Ausgaben, 2014*

*Autoren: Olga Jitlina, Aigul Abdirasulova, Dilmurad Aminjanov, Tillo Ashurov, Nodira Vafoeva, Nana Lalayan, Shukhrat Mansurov, Usman Masharipov., Alisher Rahimov, Irina Smirnova, Otabek Turaev, Sayriddin Turdiev, Muhriddin Tukhtaev, Mahmudjon Tukhtaev, Sona Stepanyan, Natasha Khairullina, Hazratali Hamidov, Abdulrahim Hojiev, Kuvonchbek*

# die grenze

scha und seine Schwester (eine von uns erfundene Figur) in Situationen reagieren würden, in die migrantische Arbeiter oft geraten. In der Zeitung veröffentlichten wir die Ergebnisse dieser Treffen und unseres Wettbewerbs für den besten Nasreddin-Witz. Zwischen die Comics sind Nachrichten der Utopian News Agency eingestreut.

## 10/24

**ANTON KAR MANOV**

*\*1987 in Kemerovo, UdSSR*

**WRONGLY CONSTRUCTED CHURCH**

*Installation, 2016*

*64 Würfel mit Reliefmustern, Kiste, mehrere Anordnungsmodelle*

Die Darstellungen auf den Kuben, die man von den Wänden der St. Georg-Kathedrale in Yuryev-Polsky. Dieses Bauwerk, errichtet zwischen 1230 und 1234, ist ein Sinnbild für alles Große und Bedeutungsvolle, aber auch für alles, was falsch konstruiert ist. Als charakteristisch für die Kathedrale gilt das Steinrelief mit biblischen Motiven an den Außenwänden. Der Einsturz der Deckengewölbe um 1460 und der erstaunlich ungenaue, gleichwohl eindrucksvolle und scheinbar absichtlich falsche Wiederaufbau führten nicht nur zu einer Veränderung der konstruktiven Tektonik, sondern veränderten auch den Aufbau der Narration. Die Großartigkeit und der Charme der Zerstörung und des Altertümlichen lassen die offensichtliche Ungenauigkeit unantastbar erscheinen.

Die Bauklötze laden dazu ein, an der Konstruktion und dem Wiederaufbau einer großen Erzählung teilzunehmen, einschließlich der damit verbundenen Verantwortung und Verantwortungslosigkeit. Der Bausatz wird von mehreren Montage modellen begleitet, die dabei helfen, einen kreativen Ansatz gegenüber dem Ganzen zu entwickeln und möglicherweise einige originelle Entscheidungen anzustoßen.

sellschaftlichen Wandel nach der Rosenrevolution beschäftigt. Schwierige Themen wurden reflektiert einem künstlerischen Verfahren unterzogen, in dem Humor als Instrument der Kritik fungiert. Der zusammengesetzte Name „Khinkali Juice“ steht für die Mischung westlicher und georgischer Werte in der georgischen Kultur des Übergangs. Die englische Sprache hat sich den Kulturraum, der während der Sowjetzeit durch das Russische besetzt war, angeeignet. Khinkali sind mit Fleisch gefüllte georgische Teigtaschen, die mit der Hand gegessen werden, ohne dabei den Sud zu verschütten. Wenn ein Fremder diese Technik beherrscht, wird er in traditionellen georgischen Kreisen besonderes willkommen heißen.

## 12/24

**ALINA KOPYTSA**

*\*1983 in Poliske, Region Kiew, Ukrainische SSR, UdSSR*

**THE WEDDING DRESS**

*Digitaldruck auf Textil, 2015/2016.*

*Co-design Kate Musina*

The Wedding Dress thematisiert sowohl das Überschreiten von Ländergrenzen als auch den Übergang zwischen privater und öffentlicher Information. Möchte man eine Ehe mit einem Ausländer legalisieren, muss man eine lange bürokratische Prozedur durchlaufen. Der Staat möchte wissen, wie man den zukünftigen Partnerkennengelernt hat, wer dem Antrag gemacht hat, welches Einkommen der künftige Ehepartner hat, wo das Paar nach der Hochzeit leben wird, ob man die jeweiligen Schwiegereltern kennt und so weiter. Er reicht nicht, „Ja“ zueinander zu sagen. Auch die Beamten im Hintergrund, die den Antrag prüfen, müssen „Ja“ sagen. Selbst um ein einfaches Visum für Deutschland zu erhalten, muss man die Freundschaft zu der Person, von der man eingeladen wurde, anhand von Telefonaten und Briefen belegen. Dieses Eindringen in die Privatsphäre hat mich zu einem maximalen Exhibitionismus provoziert. Gemeinsam mit Kate Musina entwarf ich ein Hochzeitskleid, auf das ich die fünfjährige Korrespondenz mit meinem zukünftigen Ehemann druckte.

## 13/24

**GAISHA MADANOVA**

*\*1987 in Almaty, Kasachische SSR, UdSSR;*

*lebt und arbeitet in München, Deutschland*

**BIRD CATCHER (IV)**

*Installation, 2016*

Bird Catcher (IV) basiert auf einer Beobachtung, die die Künstlerin vor einigen Jahren in einem zentralasiatischen Land machte: Auf einem lokalen Vogelmarkt sah sie, wie lebende Vögel in kleinen Stoffbeuteln verpackt zum Verkauf angeboten wurden. Unter den zitternden und sich bewegenden Beuteln hatten die Besitzer ihre Telefonnummern angebracht. Die Künstlerin zeichnete die Szene auf Video auf und arbeitet seitdem wiederholt mit diesem Motiv. Für Gaisha Madanova symbolisiert diese Situation das Gefühl der Ausgeschlossenheit in einem fremden Land: Man fühlt sich durch Sprache und Verhalten stark isoliert. Wie verhält man sich und wie spricht man in solch einer Umgebung? Die vierte Fassung von Bird Catcher wurde speziell für die Ausstellung „Die Grenze“ entwickelt. Sie besteht aus dem Originalvideo, einem Stoffbeutel aus Zentralasien plus zwei speziell für die Ausstellung hinzugefügten Elementen: silberner Lametta-Glitzerfolie und blauem LED-Licht – es sind Verweise auf den nahen chinesischen (Welt-)Markt. Auch die Präsentation der Arbeit in der weniger als halb geöffneten Kiste verweist auf das Thema der Grenze zwischen dem Einzelnen und dem ihn umgebenden (fremden) Kollektiv.

## 14/24

**TAUS MAKHATCHEVA**

*\*1983 in Moskau, UdSSR;*

*lebt und arbeitet in Machatschkala, Republik Dagestan,*

Russland

**19 A DAY**

*Fotografie, 2014, in Zusammenarbeit mit Shamil Gadzhidadaev*

19 a Day ist ein Projekt, bei dem ich mit dem in Machatschkala lebenden Hochzeitsfotografen Shamil Gadzhidadaev zusammenarbeitete. Am 14. September 2014 besuchten wir so viele Hochzeiten wie möglich; am Ende des Tages waren es neunzehn. In der Stadt gibt es über sechzig Hochzeitssäle. Im späten Frühling, Sommer und Frühherbst ist Hochsaison für Hochzeiten, und die Säle sind jedes Wochenende ausgebuht. Für das Projekt suchte ich Hochzeiten nach dem Zufallsprinzip auf und gab mich als geladener Gast aus. Ich gratulierte den Frischvermählten, tanzte, aß und machte mit Hilfe von Shamils professionellen Kenntnissen klischeehafte Fotos. Wir freigesichtigten die Inszenierung eines ungeladenen Hochzeitsgasts, wollten aber auch den Stil der Brautmoden dokumentieren – sei es ein Brautkleid im westlichen Stil, doch mit Hijab, oder raffinierte Kronen. An welche Region denken Sie, wenn Sie diese Bilder sehen?

**SUPER TAUS**

*\*Webvideo, 2:16 Min., Farbe, Sound, 2014*

Das Video zeigt eine kindliche Fantasievorstellung, den Traum einer Frau, die in einer patriarchalischen Gesellschaft aufwuchs und lebt. Dahinter steht der Wunsch, die Selbstständigkeit von Frauen zu zeigen und sich superheldenhaft die Tränen abzuwischen. Die Arbeit wurde angeregt von dem Video The Adventures of Super Sohrab.

## 15/24

**ELEONORE DE MONTESQUIOU**

*\*1970 in Paris;*

*lebt und arbeitet in Tallin, Estland, und in Berlin, Deutschland*

**KINOZAL**

*Video 22:00 Min., 2010*

Круговая кинопанорама (Kreisrundes Kinopanorama) ist ein Moskauer Kino, in dem sich ein Krugorama befindet. 1959 gebaut, zeigt das Kino Filme, die mit elf Synchronkameras gedreht wurden. Das Kinoprogramm umfasst Filme, die während der Sowjetzeit entstanden und dem Publikum die optimistische, schöne Sowjetunion vorführen. Damals war der Tourismus innerhalb der Union sehr beliebt und preiswert und kannte keine Binnengrenzen. Ich habe die Vorführung von ВОЗЬМИТЕ НАС С СОБОЙ, ТУРИСТЫ! (Nehmt uns mit, Touristen!) abgefilmt, der 1966 von Igor Bessarabov gedreht wurde. Der Erzähler und zwei Teilnehmer nehmen uns mit auf eine Reise von Moskau bis nach Kasachstan und von Estland bis zum Kaukasus, zum Baikalsee und zum Schwarzen Meer. Besonders erstaunlich fand ich die Sequenz, die in Tallinn gefilmt wurde und das dortige Musik- und Tanzfestival zeigt, eine sowjetische Choreografie, die sich die estnische Bevölkerung wieder angeeignet hat. Im Kontext solcher Festivals führte das Singen von Liedern in estnischer Sprache letztlich zur sogenannten „Singen- den Revolution“ und zur Unabhängigkeit von den Sowjets. Mein Film beschäftigt sich mit den erwähnten politischen Intentionen, doch als ich den Raum zum ersten Mal betrat, stand eine rein kinematografische Erfahrung im Vordergrund: Wenige Zuschauer saßen ordentlich auf einer kleinen Bank, ich kaufte an einem ramponierten Schalter ein sehr günstiges Ticket, und die Vorführung begann... einfach magisch!

## 16/24

**STANISLAW MUCHA**

*\*1970 in Nowy Targ, Polen;*

*lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland*

**DIE MITTE**

*Dokumentarfilm, 1:26 h, 2004*

Wo ist die geografische Mitte Europas? Gleich ein